



BRÜCKE DER HOFFNUNG

Missionsnachrichten
aus der Ukraine
Nr. 12, Dezember 2022



„...kommt alle rüber...Lisa hat die große Weihnachtskiste mitgebracht...“ Im nächsten Augenblick lassen unsere Spatzen alle Spielsachen fallen, laufen ins Nachbarzimmer, noch ohne zu verstehen, was gerade passiert.

„Ich kann mich noch gut an das letzte Weihnachtsfest erinnern. An die riesige Krippe, die im Hof aufgebaut war.“ „Ich kann mich auch noch an den wunderschönen Umhang erinnern, den Maria getragen hat. Werden wir in diesem Jahr auch wieder ein Krippenspiel aufführen? Und... und gibt es überhaupt während eines Krieges Weihnachten?“ Eine beängstigende Stille erfüllt den Raum. Wenig später sitzen die Spatzen neben Lisa Uchnal im Couchzimmer.

„Kinder, natürlich feiern wir auch in diesem Jahr Weihnachten. Ihr wisst doch, nichts kann Weihnachten aufhalten, noch nicht einmal ein Krieg.“ Mit großen Augen schauen die Kinder Lisa an, können es kaum glauben, dass die Advents- und Weihnachtszeit vor der Tür steht.

„Wir werden unser ganzes Haus festlich dekorieren, werden Weihnachtslieder singen, Plätzchen backen. Und natürlich werden wir auch eine Krippe in unserer „Villa Sonnenschein“ aufstellen. Wir werden lustige Papiergirlanden ausschneiden und Schneeflocken an die Fenster hängen.“ Die Spatzen halten den Atem an. Durch ihre Köpfe schwirren bunte Bilder.

„Aber was ist, wenn...wenn der Strom wieder ausfällt...?“ Dascha unterbricht die Stille.

„Wenn wir keinen Strom haben, kuscheln wir uns in warme Decken, zünden Kerzen an, trinken Kakao und ich lese euch die Weihnachtsgeschichte vor. Und hinterher singen wir Weihnachtslieder.“ Es ist ganz still im Raum.

„Es ist so schön, dass selbst der Krieg Weihnachten nicht aufhalten kann!“ Mit Tränen in seinen Augen drückt der vierjährige Mischa aus, was die anderen denken. Mischa ist vor acht Monaten aus Charkiw geflüchtet, wohnt nun mit seiner Familie in einem unserer Häuser.

„Und Kinder, ich verspreche euch schon jetzt, in diesem Jahr werden wir das schönste Weihnachtsfest feiern, das wir jemals erlebt haben.“



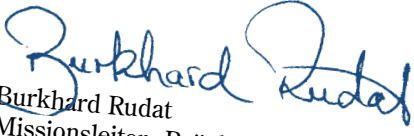
Liebe Missionsfreunde!

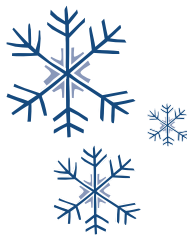


Grelle Sirenen reißen die Menschen am frühen Morgen des 10. Oktober wieder einmal aus dem Schlaf. Schwere Bombenangriffe erschüttern die ganze Ukraine. Die dramatischen Nachrichten überschlagen sich. Die Angst in der Bevölkerung wächst. Vieles erinnert an den 24. Februar, an den Tag, an dem der schreckliche Krieg begann. Universitäten werden geschlossen. Bahnhöfe sind, wie zu Kriegsbeginn, überfüllt, da die meisten Studenten nach Hause fahren wollen. Auch in unseren Kinderhäusern müssen wir erst einmal die Arbeit einstellen. Wichtige Gebäude werden zerstört. Die Strom- und Wasserversorgung fällt in großen Gebieten der Ukraine aus. Die Regierung reagiert sofort, fordert die Bevölkerung auf, wo immer es möglich ist, Strom zu sparen. Jeder erhält Listen mit Zeiten, in denen der Strom in seinem Wohnort komplett abgeschaltet wird. Ab jetzt muss man in den Abendstunden im Dunklen oder bei Kerzenschein in seiner Wohnung sitzen. Den ganzen Tag rufen unsere Kinder an. In ihren Familien herrscht Panik, tiefe Angst. Niemand weiß, wie es weitergeht. Gemeinsam nutzen unsere Erzieherinnen die Zeit um zu überlegen, wie sie die Kinderarbeit in den kommenden Wochen gestalten, wie sie unseren Gästen eine friedliche Atmosphäre schenken können. Die Erleichterung ist groß, als wir eine Woche später unsere Häuser in kleinen Schritten wieder öffnen dürfen. Freudentränen fließen, stundenlang erzählen unsere Gäste, wie sie in kalten Nächten bei Bombenalarm im Keller saßen, wie Erinnerungen an den Kriegsbeginn in ihnen aufstiegen. Unsere Erzieherinnen haben für die erste Woche erst einmal entspannte Programme vorbereitet, um unsere Mädchen und Jungen abzulenken, um ihnen ihre Angst zu nehmen. Nun werden die Tage kürzer, die Nächte länger. Der Winter rückt näher. In unserer „Lehrwerkstatt“ wird weiter warme Unterwäsche und Winterdecken genäht für all die Flüchtlinge in unserem Gebiet. Tagelang haben unsere Mitarbeiter in Hüttenberg riesige Mengen Lebensmittel und Hygieneartikel bestellt und gekauft. Anfang November wurde unser 34 Tonne LKW beladen, machte sich auf die gefährliche Reise zu unserem „Zufluchtsort“ in Odariwka. Jeden Tag packen unsere Mitarbeiter vor Ort Hilfspakete, sind in „Vergessenen Dörfern“ unterwegs, werden mit dramatischen Schicksalen konfrontiert. Regelmäßig klingeln unsere Telefone. Verzweifelte Flüchtlingsfamilien bitten um medizinische Unterstützung, um warme Winterkleidung, um Brennholz für die kalte Jahreszeit. Wir versuchen ihnen zu helfen es finanziell durch den Winter zu schaffen. Vor uns liegt die Adventszeit, das Weihnachtsfest, dem unsere Kinder in diesem Jahr ganz besonders entgegenfiefern. Wir wollen diese Zeit aber auch nutzen, um hoffnungslosen Menschen die frohe Botschaft zu bringen, dass Gott zu Weihnachten seinen Sohn in unsere Hoffnungslosigkeit geschickt hat.

Wir danken allen Missionsfreunden, die uns in dieser schweren Zeit zur Seite stehen und wünschen Ihnen eine besinnliche Adventszeit.




Burkhard Rudat
Missionsleiter „Brücke der Hoffnung“



Erinnerungen

„Mama, kann ich noch etwas Suppe haben? Ich bin noch nicht satt!“ Erwartungsvoll schaut der 6jährige Jegor seine müde Mutter an.

„Es tut mir leid Jegor, aber die restliche Suppe wollen wir morgen essen.“ Jegor ist zwar noch ein kleiner Junge, aber er versteht, dass sie sich mitten in einem Krieg befinden.

Sweta wohnt mit ihren beiden Söhnen Jegor und Pawel seit zehn langen Monaten in einem der unzähligen „Vergessenen Dörfer“ der Ukraine. Oft erscheinen ihr diese Monate wie ein schrecklicher Alptraum, ihr Mann im Krieg, während sie versucht mit ihren beiden Söhnen zu überleben.

„Mama, heute habe ich erste Schneeflocken gesehen. Da habe ich gedacht, dann ist ja...dann ist ja bald Weihnachten...“

Von einem Augenblick auf den anderen hat Jegor nicht nur das Thema, sondern auch die Atmosphäre in ihrer trostlosen Hütte verändert.

Weihnachten

„Ich kann mich noch gut an den wunderschönen Weihnachtsbaum erinnern, den Papa im vergangenen Jahr für uns gekauft hat. Der war riesig! Da mussten wir sogar die Spitze abschneiden, sonst hätte der gar nicht in unser Wohnzimmer gepasst. Und unter dem Baum lagen dann unsere Geschenke. Nur mein Auto war zu groß. Das stand neben dem Baum.“

Jetzt steigen auch in Sweta Erinnerungen auf. „Ich weiß noch, wie ich letztes Jahr zum ersten Mal leckere Zimtsterne und einen großen Apfelkuchen gebacken habe. Unser ganzes Haus war mit einem verführerischen Weihnachtsduft erfüllt.“ Sweta kann ihre Tränen nicht mehr zurückhalten. Romantische Bilder steigen in ihr auf, von ihrem alten Zuhause, von dem dramatischen Augenblick, als eine Bombe einschlug, als ihr Haus brannte. Sie weiß, dass ihr glückliches Leben in einer Nacht ein Ende gefunden hat,



dass es kein Zuhause mehr gibt, keinen Weihnachtsbaum, keinen Zimtduft, keine Geborgenheit. Nun ist ihr Leben so kalt, so unerträglich geworden. Wie es weitergehen soll, kann sie sich nicht vorstellen. Sweta drückt einen Schlüssel mit einem kleinen Anhänger fest an ihre Brust, der Schlüssel zu ihrem Haus, das nicht mehr existiert. Der kleine Jegor muss die tiefe Trauer, die Hoffnungslosigkeit seiner Mutter aushalten.

Sie mieteten eine kleine, alte Hütte in einem „Vergessenen Dorf“, rufen ihren Vater einmal am Tag an, beten, dass er nicht getötet wird, träumen davon, dass der grausame Krieg bald zu Ende geht. Doch schon jetzt weiß Sweta, dass sie dann ganz von vorne anfangen müssen.

Frohe Botschaft

„...Weihnachten kommt, bringt Hoffnung und Freude...“ Wie von weit her, wie aus einer anderen Welt, dringen warmherzige Klänge in die spärlich beleuchtete Hütte. Heute ist der erste Tag, an dem unser Kinderchor mit seinem kleinen Weihnachtsprogramm in den „Vergessenen Dörfern“ unterwegs ist. Aufgeregt eilt Jegor zur Tür, wo seine Mutter und sein Bruder bereits stehen, strahlt über sein ganzes Gesicht, singt bei einigen Liedern sogar mit. Jegors Familie ist eine von unzähligen Familien, die in diesem unsinnigen Krieg alles verloren haben. In dieser Adventszeit wollen wir in viele ihrer Häuser und Wohnungen die Botschaft tragen, dass Gott zu Weihnachten Hoffnung in eine hoffnungslose Welt gebracht hat.



Brücke der Hoffnung aktuell



**Projekte, die uns
auf dem Herzen liegen**

Mitarbeiterpatenschaften

„Liebe Lena, danke, dass du mich in deinen Briefen an all dem teilhaben lässt, was du in der Kriegszeit durchmachen musst. Ich bete jeden Tag für dich!“

Viele Missionsfreunde, die eine Mitarbeiterpatenschaft übernommen haben, unterstützen ihren Mitarbeiter nicht nur mit dem Patenschaftsgeld von 25 Euro im Monat, sie nehmen auch mit Briefen und Fotos an ihrem privaten und beruflichen Leben teil.

Gerade während der Kriegszeit geraten unsere Mitarbeiter oft an die Grenzen ihrer Belastbarkeit. Sie betreuen Flüchtlinge, schenken bedürftigen Familien Ermutigung und Hoffnung, begleiten unsere Mädchen und Jungen durch ihren schweren Alltag. Da ist es wichtig, dass sie Freunde in Deutschland haben, die sie unterstützen, die hinter ihrer Arbeit stehen und für sie persönlich beten.

Wenn Sie daran interessiert sind, eine Mitarbeiterpatenschaft zu übernehmen, wenden Sie sich an unser Missionsbüro in Hüttenberg. Gerne schicken wir Ihnen Informationsmaterial zu.



Der Winter naht



„Ich kann mich noch gut an den schrecklichen Abend erinnern, an dem wir unser Haus in Charkiw verlassen mussten. Die Worte meines Mannes klingen noch in meinen Ohren: „Pack nur das Wichtigste ein. In zwei oder drei Wochen sind wir wieder zu Hause!“ Jetzt wohnen wir schon mehr als ein halbes Jahr in Pawliwka, begreifen, dass wir wohl den Winter in diesem Dorf verbringen müssen.“

Vor Wika sitzt Natascha, eine verzweifelte Mutter, die mit ihrer Familie jeden Abend überlegt, wie sie die nächsten Tage überleben können. Die Lebensmittelpreise steigen und steigen. Menschen ziehen bettelnd von Tür zu Tür.

In den vergangenen Wochen ist die Angst in der Bevölkerung gewachsen. Bomben haben nicht nur Häuser, sondern auch wichtige Gebäude der Stromversorgung zerstört. Seit Mitte Oktober verbringen viele Familien die meisten Abende im flackernden Schein einer Kerze. Tag und Nacht heulen Sirenen.

Auf dem Küchentisch von Natascha liegt ein Flyer, auf dem die Regierung den

Menschen in der Ukraine erklärt, wie sie sich auf die kommenden Wochen vorbereiten können: Taschenlampen, Batterien, Kerzen, Streichhölzer, wichtige Medikamente, Wasser für mehrere Tage, Lebensmittel, die man nicht kochen muss und vieles mehr. Überall wird man aufgefordert Strom zu sparen. Niemand weiß, wie die nächsten Wochen, das neue Jahr aussehen wird, was im Winter auf sie zukommt. Unsere Mitarbeiter haben sich so gut wie möglich auf die kalte Jahreszeit vorbereitet. Familien aus unserem Projekt „Starthilfe“ haben unsere Vorratsräume mit Obst, Gemüse, Kartoffeln gefüllt, versorgen uns mit Hühnerfleisch.

Unsere Mitarbeiter packen Pakete mit den Hilfsgütern, die wir mit unserem vierten Hilfsgütertransport in die Ukraine bringen konnten, sind jeden Tag in Flüchtlingsfamilien, in Dörfern unterwegs, stehen Menschen zur Seite, die es ohne unsere Hilfe in der kalten Jahreszeit nicht schaffen würden.

Trotzdem können auch wir nur von Tag zu Tag leben, in der Hoffnung, dass unsere Häuser weiter öffnen dürfen.



Impressum

Brücke der Hoffnung e. V.
Postfach 1165, 35620 Hüttenberg
Tel. 06441/73304; Fax 06441/74660
Website: www.bdh.org
E-mail: info@bdh.org

Brücke der Hoffnung e.V. ist ein christliches Hilfswerk mit dem Ziel, bedürftige Menschen in Osteuropa humanitär, sozial und seelsorgerlich zu unterstützen und ihnen die Botschaft des Evangeliums nahe zu bringen. Unsere Missionsnachrichten erscheinen monatlich. Gerne senden wir sie jedem kostenlos zu, der daran interessiert ist. Der Nachdruck der hier veröffentlichten Texte ist nur mit Quellenangabe gestattet. Wir bitten um Übersendung von zwei Belegexemplaren. Bitte betrachten Sie den beiliegenden Überweisungsauftrag/Zahlschein nicht als Aufforderung. Er soll lediglich jene entlasten, die unsere Arbeit finanziell unterstützen wollen.

Bankverbindung:
Volksbank Mittelhessen eG
IBAN: DE45 5139 0000 0078 8266 06, BIC: VBMHDE5F
Hausanschrift für Paketsendungen:
Am Brückelchen 42, 35625 Hüttenberg-Rechtenbach